

EinBlick

Gemeindebrief
der Ev. Luth. Gemeinde

St. Matthäus

Augsburg-Hochzoll

Ausgabe 189

15. Juli bis 11. November 2010



*Hat die Kirche
überhaupt noch was
zu sagen?*



Liebe Leserin, lieber Leser!

Die drei Teenager kamen mir entgegen, als ich nach der ersten Stunde auf dem Weg von der Schule zurück ins Pfarramt war. In Gedanken versunken lief ich an ihnen vorbei. Doch plötzlich drangen mir die Worte eines der beiden Mädchen tief ins Bewusstsein: „Wir sagen einfach, der Bus sei zu spät gekommen...“.

Vielleicht hätte ich den Vorschlag der Schülerin zum Umgang mit den wahren Hintergründen ihrer Verspätung zu einem anderen Zeitpunkt glatt überhört oder aber darüber geschmunzelt. Diesmal nicht! Täglich war in den Medien von immer neuen Skandalen zu hören. Fast immer ging es dabei um die fatale Allianz von menschlichem Versagen und einem verlogenen Umgang mit der Verantwortung dafür. Und nun begegnete mir dieses Grundmuster erneut - in einem viel harmloseren, aber dafür umso weiter verbreiteten Zusammenhang.

Warum tun wir uns so schwer damit, ehrlich und wahrhaftig zu sein? Egal, ob wir auf die Politik, die Finanzwirtschaft oder die Medien blicken – überall finden wir Beispiele für einen äußerst halbherzigen Umgang mit der

Wahrheit. Und spätestens jetzt ist klar, dass auch die Kirche davon betroffen ist.

Als Christen haben wir eine besondere Verantwortung, wenn es um Wahrhaftigkeit geht. Sie wird zu Recht von uns erwartet. Jesus selbst hat gesagt, dass unser Ja ein Ja sein soll und unser Nein ein Nein.

An diesem Punkt wird sich wesentlich entscheiden, ob Kirche zukünftig in unserer Gesellschaft überhaupt noch etwas zu sagen hat. Wer den Weg der Lüge wählt, verspielt seine Authentizität und damit auch seine von Gott gegebene Autorität.

Eine glaubwürdige Kirche ist aber nicht davon abhängig, dass das Leben in ihr vollkommen und die Menschen in ihr die reinsten Heiligen sind. Jesus war diesbezüglich sehr nüchtern. Seine Lösung bestand darin, selbst in unsere Welt zu kommen. Deshalb hat er sein Leben gegeben. In seinem Verständnis ist die Gemeinschaft der Gläubigen zuallererst ein Ort der gelebten Gnade.

Wenn wir am Samstag, den 17. Juli bei uns den diesjährigen Dekanatmissionstag feiern werden, dann geht es natürlich auch darum, was wir als Christen weiterzusagen haben. Es geht um unser Reden und um unser Handeln. Beides muss sich daran messen lassen, wie sehr es unserer Sendung durch Jesus Christus entspricht. Ein Kriterium dabei ist Wahrhaftigkeit.

Mit herzlichen Segenswünschen, auch für die bevorstehende Ferienzeit,

Ihr

Pfarrer Thomas Bovenschen



Inhalt

Hat die Kirche überhaupt noch was zu sagen?	4
zum Titelthema von Thomas Bovenschen	
„Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“	6
Was zur Mission motiviert von Irene Müller	
Ein Albaner in Deutschland	8
Ein Blick in das Leben von Sokol Hoxha	
Kleine Kanzel	10
... bis an das Ende dieser Welt! – eine Reflexion zum Thema dieser Ausgabe EinBlick	
Danke, dass du dem Herrn gabst	11
Ein Dankeslied von Ray Boltz	
„Kennlern-Tag“ in Marquartstein	12
Mit der ganzen Familie im Erlebnispark	
Gottesdienstformen	14
Gottesdienste	15
vom 18. Juli bis zum 28. November 2010	
Umfrage zum Stichwort „Mission“	16
Besondere Termine zum Vormerken	18
Perspektiven	19
Kinder	20
Jugend	22
Familie, Frauen & Männer	24
Senioren	26
Glauben gemeinsam vertiefen	27
Musik und Kreativität	28
Freud & Leid	30
So erreichen Sie uns & Impressum	31



Hat die Kirche überhaupt noch was zu sagen?

Vom wem lasse ich mir etwas sagen? Sicher nicht von jedem! Mindestens drei Voraussetzungen müssen stimmen. Zunächst muss einer glaubwürdig für mich sein. Dann muss er Kompetenz haben. Und schließlich muss ich spüren können, dass ich von ihm ernstgenommen werde, ihm also an mir und meiner Situation gelegen ist.

Dann allerdings stehen die Chancen gut, dass jemand mir hilfreiche Orientierung für mein Leben geben kann, die sich sogar auf Dauer bewährt. Er bekommt für mich eine natürliche Autorität und hat mir etwas zu sagen.

Derzeit sieht es so aus, als habe die christliche Kirche in Deutschland ihre Glaubwürdigkeit weitgehend verspielt. Sicher gab es schon immer Menschen, denen die Kirche nicht besonders viel zu sagen hatte. Für viele war der christliche Glaube noch nie ein wirkliches Thema in ihrem Leben oder sie haben sich irgendwann von ihm abgewandt. Nun aber dürften auch diejenigen verunsichert sein, die der Kirche bisher wohlwollend distanziert gegenüberstanden. Wer die Kirche vor allem als ein ermutigendes Beispiel für ein Leben auf der Basis von Werten wie Selbstlosigkeit, Gerechtigkeit, sozialer Verantwortung und Ehrlichkeit gesehen hat, der sieht sich in diesen Monaten schwer enttäuscht.

Diese Krise hat sicher viele Gründe, die weit über das Verhalten einzelner Personen hi-

nausgehen. Allerdings ist sie nicht wie eine Naturgewalt über uns hereingebrochen. Sie ist hausgemacht. Und sie birgt eine große Chance in sich!

Bischöfinnen und Bischöfe wie auch Pfarrerinnen und Pfarrer sind in einer geistlichen Leitungsverantwortung. Damit sind sie immer auch Vorbilder. Wer in dieser Rolle versagt, der muss dafür auch Verantwortung übernehmen. Der erste Schritt dabei ist das ehrliche Eingestehen des eigenen Versagens.

Hier besteht die Chance, trotz des eigenen Versagens ehrlich und glaubwürdig zu bleiben. Aber dieser Weg ist in unserer Zeit schwieriger geworden, und an dieser Entwicklung hat die Kirche selbst einen wesentlichen Anteil.

Mehr denn je unternimmt zumindest die Evangelische Kirche in Deutschland große Anstrengungen, in der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen zu werden. Dies geschieht in der Regel durch Erklärungen und Denkschriften zu ethischen und sozialen Fragen, durch



kirchliche Magazine und durch Events wie z.B. der Kirchentag, der im Mai in München stattfand. Hier sieht Kirche ihre besondere Kompetenz.

Das alles ist an sich nicht falsch. Allerdings fällt auf, dass die Themen, mit denen Kirche an die Öffentlichkeit geht, nur selten die Kernfragen des christlichen Glaubens betreffen. Stattdessen geht es meist um Folgerungen und Auswirkungen, die der christliche Glaube auf unser Zusammenleben haben müsste. Häufig findet dies seinen Ausdruck in ethischen und sozialen Appellen.

Die Kerninhalte des Glaubens werden dagegen einfach vorausgesetzt. Fragen wie die nach der Identität Jesu, nach seinem Tod und seiner Auferstehung, nach dem Versagen des Menschen und der Bedeutung von Gnade oder gar der Verantwortlichkeit des Menschen vor Gott als Richter kommen in den Selbstdarstellungen der Kirche kaum vor.

Das hat natürlich Folgen! Entsprechend richtet sich das Augenmerk der Öffentlichkeit darauf, wie gut es der Kirche nun gelingt, die von ihr selbst angemahnten Ideale in der eigenen Praxis umzusetzen. Das wäre gar nicht so schlimm, hätten wir als Kirche in derselben Deutlichkeit immer wieder von der Person Jesu Christi und der Bedeutung seiner Gnade gesprochen. So aber haben wir unsere Ideale menschlichen Zusammenlebens und damit uns selbst zum Kerninhalt unserer Darstellung des Glaubens

gemacht, statt Jesus Christus den Platz im Zentrum zu überlassen. Wie soll so ein Bewusstsein dafür entstehen, dass Kirche in den Augen Jesu Christi eben nicht eine Ansammlung perfekter Menschen ist, sondern ein Gemeinschaft, die lernt, aus der Gnade Christi heraus Ehrlichkeit zu wagen?

Die derzeitige Krise könnte uns die Augen öffnen für eine Sackgasse, in die wir uns als Kirche begeben haben. Dazu müssten wir jedoch wagen, ganz grundsätzliche Fragen neu zu stellen: Was macht die Identität von Kirche aus? Was ist unsere Mitte? Worin liegt unsere eigentliche Kompetenz? Wofür wollen wir in der Öffentlichkeit bekannt sein?

Wer wirklich relevant sein will, muss zunächst sein Identität klären.

Solches Fragen kann zur Folge haben, dass zunächst die Kirche selbst umkehren muss. In Gottes Verständnis ist diese Möglichkeit ausdrücklich vorgesehen. So heißt es im Jeremiabuch in Blick auf Gottes Volk einmal: „Vielleicht werden sie sich vor dem Herrn demütigen...“ (Jer 3,7). Martin Luther wusste um die dauerhafte Verpflichtung der Kirche, ihr eigenes Reden und Handeln immer wieder anhand der Schrift zu überprüfen und zu korrigieren.

Wenn Menschen merken, dass die Kirche einen Weg kennt, wie wir trotz Versagen ehrlich miteinander umgehen können, dann hat die Kirche ihnen auch etwas zu sagen...

Thomas Bovenschen

„Wir können’s ja nicht lassen,

von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“

Das war eine ungemütliche Nacht für Petrus und Johannes im Gefängnis des Hohen Rates!

Und jetzt sollten sie vor dem Hohen Rat Rede und Antwort stehen, aus welcher Kraft oder in wessen Auftrag sie am Tag zuvor diesem Gelähmten an der Tempeltür wieder auf die Füße geholfen hatten.



Das war ein so unerhörtes Geschehen, das konnte doch so nicht stehen bleiben!

Außerdem sollten sie endlich damit aufhören, von diesem Jesus als dem Auferstandenen zu reden, das brachte doch alle Theologie durcheinander. Man muss ihnen den Mund verbieten!

Petrus und Johannes, ungelehrte und einfache Fischer, denken gar nicht daran, sich von den Oberen den Mund verbieten zu lassen. Sie gehorchen Gott mehr als den Menschen und sind sich sicher: „Wir können’s ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben“ (Apg. 4).

Das ist der tiefste Kern der Mission: Den Schatz, den wir entdeckt haben, mit den anderen Menschen zu teilen.

Welchen Schatz hatten die beiden denn entdeckt?

Sie waren 3 Jahre mit Jesus zusammen, haben ihn reden hören, heilen und befreien sehen, haben gehört, wie er mit dem Vater im Himmel geredet hat. Sie waren fassungslos, als Jesus gekreuzigt wurde und zutiefst bewegt und beglückt, als sie ihm wieder begegneten. Gott hatte alles Reden und Handeln Jesu beglaubigt, indem er ihn wieder lebendig machte, hatte dadurch auch bestätigt, dass Jesus wirklich Gottes Sohn ist.

Petrus und Johannes hatten begriffen: „In Jesus allein gibt es die Erlösung! Unter dem ganzen Himmel gibt es keinen anderen Namen, den die Menschen anrufen können, um errettet zu werden!“ (Apg.4,12)

Paulus drückte das später so aus: „Gott war in Christus und versöhnte so die Welt mit sich selbst und rechnete den Menschen ihre Sünden nicht mehr an. **Das ist die herrliche Botschaft der Versöhnung, die er uns anvertraut hat, damit wir sie anderen verkünden!**“ (2.Kor.5,19)

Da können wir doch nicht schweigen!

Viele Menschen haben, wenn sie das Wort „Mission“ hören, eine Vorstellung von kultureller Überfremdung, Zwangstaufen (die es leider in der Kirchengeschichte gegeben hat), Überheblichkeit und Besserwisserei.

Daher ist heute in der Kirche mehr von Partnerschaft als von Mission die Rede. Entwicklungshilfe und Hilfe zur Selbsthilfe stehen oft mehr im Vordergrund als die Verkündigung der guten Nachricht von der Versöhnung.

Das ist schade! Das ist eigentlich unverantwortlich!

Denn was hilft es einem Menschen, wenn er sein irdisches Leben meistert und unversöhnt mit Gott stirbt?

Oder glauben wir selbst nicht mehr an diesen kostbaren Schatz der Versöhnung?

Glauben wir selber nicht mehr, dass nur im Namen Jesu Errettung ist?

Haben wir vergessen, dass Jesus von sich sagt: „Niemand kommt zum Vater außer durch mich“ (Joh.14,6)? Glauben wir das nicht mehr, weil es doch so viele andere Heilsangebote gibt? Oder weil wir anderen Propheten, anderen Religionen den gleichen Wert zumessen wie Jesus?

Mission heißt: Sendung. Gesandt ist jeder, der in Versöhnung mit Gott lebt.

Beileibe nicht jeder ist ein Evangelist. Nicht jeder kann mit anderen Leuten freimütig über Gott reden. Das muss auch gar nicht sein.

Aber jeder, der durch Christus mit Gott versöhnt ist und der die Liebe Gottes erfahren hat, kann doch etwas von dieser Versöhnung und Liebe weitergeben an die Menschen um ihn herum, mit Worten oder auch ohne. Taten der Liebe, anderen helfen, wenn sie in Nöten sind, ein liebevoller Blick sind ebenfalls Verkündigung und absolut wichtig.

Aber es gilt auch: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“ – ach wir Armen! So arg voll scheint unser Herz nicht zu sein, wir können ganz gut schweigen! Wir können’s ganz gut lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.

Haben Sie etwas gesehen oder gehört, etwas erlebt mit Gott, was so kostbar ist, dass es Sie drängt, anderen davon zu erzählen? DAS IST MISSION!

Irene Müller





Ein Albaner in Deutschland im Auftrag Gottes

Sokol Hoxha ist 42 Jahre alt und kommt ursprünglich aus Albanien, ist mit seiner deutschen Frau Maren verheiratet, und gemeinsam haben sie vier Kinder. Sokol hat in Albanien Maschinenbauingenieur studiert. Seit zehn Jahren leitet er ein Missionszentrum in Schloss Hurlach, das zu dem überkonfessionellen und internationalen Missionsverband „Jugend mit einer Mission“ gehört.

Sokol Hoxha berichtet, wie er zu der besten Entscheidung seines Lebens kam.

Ich wurde im kommunistischen Albanien geboren und bin dort auch aufgewachsen. Mein Vater hieß Muhamet und unser Familienname ist Hoxha, was soviel bedeutet wie „moslemischer Priester“. Somit war ich ein Moslem, aber erzogen wurde ich atheistisch. „Gläubige“, und dazu gehörten auch Christen, waren für mich „arme Leute“, die vom wahren Leben keine Ahnung hatten. Und genauso war zunächst meine Haltung den Missionaren von „Jugend mit einer Mission“ gegenüber, als diese 1991 nach Albanien kamen. Sie baten mich, für sie als Wächter zu arbeiten und ich willigte ein, obwohl ich viele Gründe hatte, dieses Angebot abzulehnen – ich war ja schließlich ein Moslem. Und so konnte ich jeden Tag diese Christen beobachten. Junge Menschen aus den unterschiedlichsten Nationen mit unterschiedlichsten Haut- und

Haarfarben hatten ein gemeinsames Ziel: Das Evangelium in das isolierteste Land Europas zu bringen.

Jeden Morgen vor dem praktischen Einsatz in den Dörfern trafen sie sich, um ein Konzert zu geben – so dachte ich zumindest, später aber habe ich gelernt, dass dies ihre Anbetung war! Anfänglich verhielt ich mich möglichst distanziert, aber mit der Zeit musste ich feststellen, dass sie ganz freundliche Menschen waren. Ihre Zeiten der Anbetung haben mich besonders fasziniert. Ich spürte darin so eine dermaßen anziehende Kraft, dass ich eines Tages direkt hinter der Glasscheibe stand, um sie zu beobachten. Eine Missionarin kam raus und lud mich ein: „Sokol, warum bleibst du da draußen, komm doch rein?“ Ich folgte ihr, ging rein und beobachtete weiter. Manches fand ich völlig ungewohnt, aber eines hat mich so sehr ergriffen, dass ich es nie vergessen werde: Als sie zu diesem Jesus für das albanische Volk gebetet hatten, konnte ich bei einigen Tränen in ihren Augen sehen. Tränen die mir sagten: „Gott liebt dich so sehr“. Solche tiefen Begegnungen, weitere persönliche Gespräche und die vielen praktischen Hilfen, die sie an albanische Familien weiter gaben, haben mir die Tür geöffnet, so dass ich mich selbst eines Tages entschieden habe, Jesus nachzufolgen. Das war die beste Entscheidung in meinem Leben.

Sokol Hoxha

EinBlick stellt drei Fragen an Sokol Hoxha

Warum ist Missionstätigkeit so wichtig?

Neben dem Befehl, den Jesus uns gegeben hat, „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium“, ist meine rationale Antwort: Mission ist wichtig, weil es so viele Menschen gibt, die immer noch auf die gute Nachricht warten, auch wenn sie selbst nicht genau wissen, auf was oder wen sie warten.

Warum sollte sich eine evangelische Kirchengemeinde auf dem Missionsfeld engagieren?

Mission hat heute schlechte Presse. Das Wort „missionieren“ ist fast zu einem Schimpfwort geworden. Deswegen ist es wichtig zu erklären, was unsere Mission ist und wo unser Missionsfeld liegt. Unsere Mission ist, die Liebe Gottes so klar, spürbar und so praktisch wie möglich an Menschen heranzutragen, die noch nie von

Jesus gehört oder ihn erfahren haben. Hier müssen wir verstehen, dass sich das Konzept von der „Mission im Amazonas-Dschungel“ verändert hat. Menschen, die Gottes Liebe noch nie erfahren haben, finden wir mitten in unserem „christlichen“ Deutschland. Das gibt jeder Gemeinde die Gelegenheit, missionarisch tätig zu werden – von unseren Nachbarschaften bis in unsere Großstädte hinein. Heute können wir Europa auch als „Missionsfeld“ bezeichnen.

Du leitest heute ein internationales Missionszentrum südlich von Augsburg. Welche Möglichkeiten einer Zusammenarbeit könntest Du Dir vorstellen, wenn Kirchengemeinden missionarisch tätig werden wollen?

Die klassische Antwort ist: Beten – Geben – Gehen! Konkreter heißt das, es gibt regionale Projekte, in denen wir als Missionswerk zusammen mit den Kirchengemeinden arbeiten. Zum Beispiel das „The Church Rocks“-Projekt in Landsberg oder die „Face2Faith“-Konfirmandenfreizeiten. Dann gibt es Projekte, die wir im Ausland betreuen, wie z.B. in Äthiopien, Sudan oder Albanien. Hier wäre mehr das „Geben“ gefragt. Aber auch unsere Kurzzeiteinsätze bieten Möglichkeiten für einzelne Kirchenmitglieder, dorthin mitzugehen. Ich würde sagen, das Wichtigste wäre, dass Kirchengemeinden einen missionarischen Lebensstil fördern und nicht nur das interne Gemeindeleben pflegen.





Danke, dass du dem Herrn gabst

... bis an das Ende dieser Welt!

Die letzten Worte Ihres besten Freundes wären für Sie sicher von größter Bedeutung und Sie würden sicher oft darüber nachdenken, wie Sie seinen letzten Wunsch erfüllen könnten. Auch Jesus verabschiedete sich von seinen besten Freunden, nämlich von seinen Jüngern, mit gewichtigen Worten, bevor er zurückging an die Seite seines Vaters. So lesen wir im letzten Absatz des Matthäus-Evangeliums:

„Ich habe von Gott alle Macht im Himmel und auf der Erde erhalten. Geht hinaus in die ganze Welt und ruft alle Menschen in meine Nachfolge! Tauft sie und führt sie hinein in die Gemeinschaft mit meinem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist! Lehrt sie, so zu leben, wie ich es euch aufgetragen habe. Ihr dürft sicher sein: Ich bin immer und überall bei Euch, bis an das Ende dieser Welt!“

Edem ist togolesisch-stämmiger Deutscher, lebt und arbeitet schon seit vielen Jahren in Landsberg am Lech und ist ein sehr guter Freund von mir. Auf die Frage „Was bedeutet für Dich Mission?“ hat er folgend geantwortet: „Mission heißt für mich, beauftragt zu sein – Gottes Anliegen zu erkennen und zu akzeptieren, sie auszuleben und weiterzugeben“. Edem ist also auch ein Jünger Jesu – ein moderner Nachfolger Christi. Er nimmt den Missionsbefehl sehr persönlich. Als Flüchtling kam er vor 17 Jahren nach Deutschland und arbeitet heute für die Regierung von Oberbayern, umgeben von Kollegen

mit vielen privaten Sorgen, mit existentiellen Ängsten, Konkurrenzkämpfen, Misstrauen und Erfolgsdruck – er steht also, wie wir alle, im „ganz normalen Leben“.

Obwohl Edem unfreiwillig als politisch Verfolgter sein Land verlassen musste, versteht er sich doch im Auftrag des Allerhöchsten – gesandt von dem, der Macht hat im Himmel und auf der Erde. Wenn seine deutschen Kollegen missmutig einander beäugen, bietet er ihnen freimütig an, mit ihnen zu beten. Ein Deutscher unter Deutschen dürfte das wohl kaum, aber einem Afrikanisch-stämmigen schlägt man das niemals aus. Er darf unsere kulturellen Schranken gerne durchbrechen. Insgeheim hoffen doch so viele auf solch eine Freiheit! Edems Kollegen beten gerne mit ihm und entdecken somit einen neuen Frieden unter sich und im eigenen Herzen.

„Führt sie hinein in die Gemeinschaft mit meinem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist“ – dieser Auftrag Jesu spricht doch genau von dem, was Edem tut. Er lehrt seine Kollegen, in dem er selbst vorlebt, was Gott ihm aufgetragen hat, was er erkannt und akzeptiert hat. Edem vertraut auf Gottes Wirken und ist sich gewiss, dass Jesus immer und überall bei ihm ist, bis an das Ende der Welt – selbst in Deutschland!

Albrecht Fietz

Ich träumte, ich käm' in den Himmel, du warst bei mir.
Wir gingen auf güldenen Straßen neben dem kristallinen Meer.
Wir hörten der Engel Gesang, als jemand deinen Namen rief.
Du drehtest dich um und sahst einen jungen Mann,
der lächelnd auf dich zu kam.
Er sagte: „Freund, du magst mich nicht mehr kennen“,
und dann sagte er, „doch warte –
Du unterrichtetest die Sonntagsschule,
als ich acht Jahre alt war.
Und jede Woche zu Beginn sprachst du ein Gebet.
Und eines Tages während dieses Gebets
lud ich Jesus in mein Herz ein.

Danke, dass du dem Herrn gabst;
Meins ist ein Leben, das sich änderte.
Danke, dass du dem Herrn gabst,
ich bin so froh, dass du gabst.
Dann stand ein anderer Mann vor dir,
er sagte: „Erinnerst du dich?
Ein Missionar kam in deine Gemeinde;
seine Fotos rührten dich zu Tränen.
Du hattest nicht viel Geld, doch gabst es dennoch hin.
Jesus nahm das Geschenk, dass du schenktest
Und deshalb bin ich heute im Himmel.“

Danke, dass du dem Herrn gabst;
Meins ist ein Leben, das sich änderte.
Danke, dass du dem Herrn gabst,
ich bin so froh, dass du gabst.
Einer nach dem anderen kam, soweit das Auge reichte.
Jedes Leben, irgendwie berührt durch deinen Großmut.
Kleine Dinge, die du tatst, Opfer, die du erbrachttest:
Auf Erden blieben sie unbemerkt
Im Himmel werden sie nun kundgetan.

Danke, dass du dem Herrn gabst;
Meins ist ein Leben, das sich änderte.
Danke, dass du dem Herrn gabst,
ich bin so froh, dass du gabst.
Und ich weiß, im Himmel soll man nicht weinen,
doch ich bin fast sicher: Du hattest Tränen in den Augen
als Jesus deine Hand nahm und du vor dem Herrn standest.
Er sagte: „Mein Kind, schau dich um,
reichlich ist dein Lohn.“

Danke, dass du dem Herrn gabst;
Meins ist ein Leben, das sich änderte.
Danke, dass du dem Herrn gabst, ich bin so froh, dass du gabst.

von Ray Boltz (aus dem Englischen übersetzt)



Ein Gemeindegewand: „Kennenlern-Tag“ in Marquartstein!

Zum 200. Geburtstag der Ev.Luth. Landeskirche in Bayern haben im letzten Frühjahr Gemeinden untereinander Geschenke ausgetauscht. Unsere Gemeinde bekam von der Gemeinde in Marquartstein einen „Kennenlern-Tag“-geschenkt, der mit einem Besuch des dortigen Märchenparks verbunden war.

Anne Wassermann berichtet von dieser Fahrt nach Marquartstein am 18. 04. 2010.



Kurz nach 9:00 Uhr erreichten wir Marquartstein und fanden schnell die evangelische Gemeinde. Die Kirche und das Gemeindehaus sind modern, hell und freundlich. Freundlich und einladend war auch der Empfang durch die Gemeinde, als wir Familien mit unseren kleinen Kindern ankamen.



Wer wollte, konnte sich mit einem Kaffee stärken, bevor alle in die Kirche gingen. Der Gottesdienst hat mir sehr gut gefallen, er war auf Familien ausgerichtet, mit moderner Musik, einem Anspiel der Konfirmanden mit schönen Gedanken, einem Agapemahl im Kreis mit allen zusammen und keiner langen Predigt, was für unsere eher müden Kinder sicher zu anstrengend gewesen wäre.

Nach dem Gottesdienst hatte die Marquartsteiner Gemeinde als Überraschung für uns ein kleines Grillfeuer angezündet und Stockbrot vorbereitet, was unseren Kindern sehr gut schmeckte. Außerdem konnten die Kinder sich auf der Wiese und dem Spielplatz vor dem Mittagessen ein wenig austoben, und wir Erwachsenen hatten die Möglichkeit, erste Kontakte zu unseren Gastgebern zu knüpfen und uns zu unterhalten.

Danach wurde zu einem vorzüglichen Mittagessen gerufen. Wir saßen als bunt gemischte Truppe beieinander, sodass sich einige Gespräche in wirklich zwangloser Atmosphäre ergaben. Nach dem Essen stellten sich alle Anwesenden nacheinander vor und erzählten etwas von sich und ihrer Arbeit oder Motivation in der Gemeinde. Das war sehr interessant, weil sich zeigte, dass in Marquartstein verschiedene Bereiche anders als bei uns gehandhabt werden. Das liegt sicher daran, dass unsere Gemeindeglieder in Hochzoll dicht beieinander wohnen,

während die Gemeinde in Marquartstein mehrere Ortschaften umfasst. Hier ergeben sich ganz andere logistische Herausforderungen. Ich fand es richtig spannend, einmal von anderen Vorgehensweisen und Sichtweisen zu hören und gleichzeitig zu wissen, dass die Basis unserer Gemeinden – Jesus Christus –, dieselbe ist.

Nun wollten aber die Kinder ins Märchenland und drängten zum Aufbruch. Kurz vor der Abfahrt, auf dem Weg zum Auto, sprach mich eine Frau in meinem Alter aus der dortigen Gemeinde an. Ich merkte gleich, dass es ihr nicht so gut ging, und sie wünschte sich, dass ich für sie bete. Ich war überrascht und auch bewegt, wir standen mitten auf der Straße, und ich betete für sie und ihre schwierige Situation. Sie bat mich auch, für die Gemeinde zu beten, als Gemeinde für Gemeinde, und ich gebe diese Bitte hiermit an alle

unsere Gemeindeglieder weiter.

Das Märchenland war klein und überschaubar. Die Kinder hatten einen Riesenspaß beim Hüpfburgenhopsen, der Rodelbahn und vor allem dem riesengroßen Sandkasten mit Baggern, Schubkarren, Verkehrsschildern und vielem mehr. Einige Familien setzten sich an die Tische rund um den Sandkasten, tranken gemütlich Kaffee und führten nette Gespräche, während die Sprösslinge spielten.

Für mich war dieser Tag ein echter Gewinn, ich würde mir einen häufigeren Austausch auf Gemeindeebene wünschen. Es muss ja nicht immer mit so großem Aufwand verbunden sein. Es gibt bestimmt auch Gemeinden in Augsburg und Umgebung, die Interessantes zu bieten hätten oder denen wir etwas bieten könnten. Aber ich fände es besonders nett, die Gemeinde aus Marquartstein einmal zu uns einzuladen.

Anne Wassermann





Gottesdienstformen

Ein besonderes Merkmal unseres Gemeindelebens sind die wöchentlich wechselnden Gottesdienstformen. Sie spiegeln die Vielfalt an persönlichen Prägungen und unterschiedlichen Erwartungen an die gemeinsame Feier der Gegenwart unseres Herrn wider. Gelegentlich können sich die einzelnen Formen um eine Woche verschieben. Beachten Sie bitte dazu den Gottesdienstanzeiger auf Seite 15.

Liturgische Form

Am ersten und dritten Sonntag eines jeden Monats feiern wir den Gottesdienst weitgehend nach der traditionellen lutherischen Ordnung. Dies schließt am ersten Sonntag die Feier des Abendmahls ein. Das Gesangbuch hilft auch Ungeübten, sich mit den seit Generationen bewährten tiefen Ausdrucksformen unseres Glaubens zurechtzufinden.

Abendgottesdienst

Ergänzend zu den Gottesdiensten am Vormittag laden wir wöchentlich – außer in den Ferien – zum Abendgottesdienst in den Anbau der Kirche ein. Im Mittelpunkt der nach traditioneller lutherischer Ordnung gestalteten Feier stehen die Lesungen des jeweiligen Sonntags im Kirchenjahr sowie kurze Auslegungen zu diesen Bibeltexten.

Offene Form

Die Gottesdienste am zweiten Sonntag eines Monats lassen bewusst Raum für die aktive Beteiligung der Gemeinde, z.B. bei den Gebeten. Es geht viel um unsere Lebenspraxis als Christen. Eine Lobpreisgruppe leitet uns an, Gott mit modernen Liedern mit meist biblischen Texten zu loben und anzubeten.

Mischform

Am vierten Sonntag im Monat verbinden wir im Gottesdienst bekannte, von der Orgel begleitete Kirchenlieder mit modernen geistlichen Liedern, die mit Keyboard, Gitarre und anderen Instrumenten gespielt werden. Die Predigt greift aktuelle Lebensfragen auf. Die Mischform lädt besonders dazu ein, Freunde mitzubringen, die sonst eher selten in die Kirche gehen.

Jeden Sonntag

Persönliches Gespräch, Gebet und Segnung

Der Treffpunkt für dieses Angebot unmittelbar nach dem Gottesdienst ist auf der Empore. Die Mitarbeiter sind mit einem Namensschild gekennzeichnet.

Kirchenkaffee

Im Anschluss an den Hauptgottesdienst laden wir in den Anbau der Kirche ein zu Begegnungen und Gespräch im lockeren Rahmen.

Kinderkirche „Haltestelle Abenteuerland“ und Kirchenmäuse

Jeden Sonntag – außer in den Ferien – treffen sich die Kinder in mehreren Altersgruppen parallel zum Gottesdienst im Anbau der Kirche.
Kontakt: Caroline Bovenschen
Tel.: 0821/6 22 23

Gottesdiensttermine

So 18.07. ☀ 7. So. n. Trinitatis
09.30 h Liturgische Form
Pfarrer Thomas Bovenschen

So 25.07. ☀ 8. So. n. Trinitatis
09.30 h Mischform
Pfarrer Thomas Bovenschen

So 01.08. ☀ 9. So. n. Trinitatis
09.30 h Liturgische Form mit
Heiligem Abendmahl
Pfarrer Thomas Bovenschen

So 08.08. ☀ 10. So. n. Trinitatis
09.30 h Offene Form
Diakon Walter Goll

So 15.08. 11. So. n. Trinitatis
10.00 Uhr Liturgische Form

So 22.08. 12. So. n. Trinitatis
10.00 Uhr Mischform
Pfarrer i.R. Gottfried Limpert

So 29.08. 13. So. n. Trinitatis
10.00 Uhr
Pfarrer i.R. Gotthold Karrer

So 05.09. 14. So. n. Trinitatis
10.00 Uhr Liturgische Form mit
Heiligem Abendmahl
Pfarrer Thomas Bovenschen

So 12.09. 15. So. n. Trinitatis
10.00 Uhr Offene Form
Pfarrer Thomas Bovenschen

So 19.09. ☀ 16. So. n. Trinitatis
09.30 Uhr Liturgische Form
Pfarrer Thomas Bovenschen

So 26.09. ☀ 17. So. n. Trinitatis
09.30 Uhr Mischform

So 03.10. ☀ 18. So. n. Trinitatis
09.30 Uhr Liturgische Form mit
Heiligem Abendmahl
Pfarrer Thomas Bovenschen

So 10.10. ☀ 19. So. n. Trinitatis
09.30 Uhr Offene Form
Prädikantin Irene Müller

So 17.10. ☀ 20. So. n. Trinitatis
09.30 Uhr Liturgische Form
Pfarrer Thomas Bovenschen

So 24.10. ☀ 21. So. n. Trinitatis
09.30 Uhr Mischform
Pfarrer Thomas Bovenschen

So 31.10. ☀ 22. So. n. Trinitatis
09.30 Uhr
Prädikantin Irene Müller

So 07.11. ☀ Dritttletzter So des
Kirchenjahres
09.30 Uhr Liturgische Form mit
Heiligem Abendmahl
Prädikantin Irene Müller

So 14.11. ☀ Vorletzter So des
Kirchenjahres
09.30 Uhr Offene Form
Pfarrer Thomas Bovenschen

Mi 17.11. Buß- und Bettag
09.30 Uhr Liturgische Form mit
Heiligem Abendmahl
Pfarrer Thomas Bovenschen

Mi 17.11. Buß- und Bettag
19.30 Uhr Ökumenischer Gottes-
dienst in 12 Apostel

So 21.11. ☀ Letzter So des
Kirchenjahres
09.30 Uhr
Pfarrer Thomas Bovenschen

So 28.11. 1. Advent
09.30 Uhr Familiengottesdienst
„Vaterhaus“
Pfarrer Thomas Bovenschen und
Team

Sonntagabend-Gottesdienste
jeden zweiten Sonntag im Monat,
jeweils um 18.00 h, außer in den
Schulferien im Kirchenanbau.

Gebets- und Lobpreisabend
jeden 3. Sonntag im Monat um
19.00 Uhr im Gemeindehaus

☀ **Kinderkirche**

Was fällt Ihnen ein zum Stichwort „Mission“?



„Unerreichte Völkergruppen!“
Gaby, 46 Jahre, Jugend- und Heim-
 erzieherin



„Leute für Jesus zu gewinnen.“
Stefan, 49, Versicherungskaufmann



„Ein Zitat von Franz von Assisi:
 Verkündige zu jeder Zeit das Evan-
 gelium – wenn es nötig ist, auch
 mit Worten.“
Albrecht, 61 Jahre, Grafik-Designer



„Authentisch und ganz praktisch
 Gottes Liebe in Nah und Fern wei-
 tergeben“
Sonja, 25 Jahre, Studentin



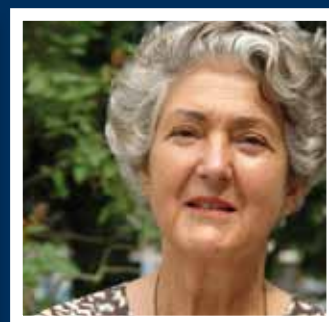
„Unsere Aufgabe Zeuge zu sein.“
Peter, 42 Jahre, Musiker



„Es war eine der glücklichsten Zei-
 ten unseres Lebens. Wir erlebten
 die Einfachheit des Lebens und
 eine unbeschreibliche Geschwister-
 lichkeit mit den Einheimischen.
 Was uns bis heute verbindet, ist
 die Gewissheit, dass der Gott der
 Liebe stärker ist als alle Schicksals-
 mächte, alle Magie – und auch alle
 Unterschiede der Kultur.“
Alan Büching hat mit seiner Frau
 Edith fast acht Jahre als Missionare
 auf der Insel Neuguinea verbracht,
 wo Magie, böse Zauberei und ar-
 chaisches Denken eine große Rolle
 spielen.



„Afrika“
Johannes, 49 Jahre, Internist



„Ich glaube nicht, dass jeder die
 Gabe für verantwortbare Missions-
 tätigkeit besitzt. Weil ich an die
 bedingungslose Liebe Gottes zu
 jedem Menschen glaube, sehe ich
 mich dazu aufgerufen, auch Ver-
 antwortung für meinen Nächsten
 zu tragen, ihm gegebenenfalls zur
 Seite zu stehen und ihn dabei so
 anzunehmen wie er ist.“
Erika, 73 Jahre, Psychologin



„Ein Lebensstil, der die Liebe Got-
 tes an Andere weitergibt“
Barbara, 56 Jahre, Hausfrau



„Die Botschaft Jesu Christi weiter-
 zugeben“
TomTom, 46 Jahre, EDV Adminis-
 trator



„Wenn ich an Mission denke, ver-
 binde ich dies mit Afrika/Kenia/
 North Horr. Dort bekam ich ver-
 mittelt, dass Mission zunächst
 bedeutet, den Menschen in ihren
 Lebensumständen zu helfen. Sinn-
 bild dafür ist Jesus.“
Erwin, 50 Jahre, Polizeibeamter



„Fängt in unserem Land an ...“
Henrik, 19 Jahre, Abiturient



„Mission entspricht dem Wunsch
 Gottes, dass allen Menschen ge-
 helfen werde und sie zur Erkennt-
 nis der Wahrheit kommen.“
Doris, 49 Jahre, Hausfrau



„Ich kenne einen Missionar na-
 mens Jack. Er war 13 Jahre in Neu-
 Guinea.“
Becki, 9 Jahre



Dekanatsmissionstag in St. Matthäus

am **17.7.2010** von **13:30 – 21:00 Uhr** im Gemeindehaus St. Matthäus in der Wettersteinstraße in Hochzoll

Viele Geschwister – Ein Glaube Hoffnung in der einen Welt

Ab 13.30 Uhr Kaffee, Kuchen, Getränke, Infostände, Musik

14.00 Uhr Eröffnung, Musik, Pfr. Philipp Hauenstein, Mission Eine Welt

Kinderprogramm auf dem Gelände um die Kindertagesstätte

15.00 und 16.15 Uhr

Workshops zu den Ausdrucksformen christlichen Glaubens:

- Wie wir beten – Gemeinsam beten in der Vielfalt
- Wie wir die Bibel lesen - in der Vielfalt kultureller Prägungen
- Wie wir von Jesus reden – Einander von Jesus erzählen
- „Segnet, die euch verfluchen!“ - Mission unter den Massai
- Ökumenische Begegnungen in der Wüste Nordkenias
- DieProjektedesAKPhilippinene.V.
- Jugendbegegnung in Tansania
- Mission Eine Welt – Informationen zur Arbeit
- Wir haben genug – die weltweite Verteilungsgerechtigkeit.

Für Kinder und Jugendliche:

- Interaktive DVD: Das Leben von Kindern in Tansania
- Wir bauen uns Musikinstrumente
- Royal Ranger – eine Pfadfinderarbeit stellt sich vor
- Generation of Dance – Fetziges Tanzen zum Mitmachen

17.30 Uhr Zeltgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Predigt von Pfr. Maro Schwalm. Für Kinder: Kinder-gottesdienst „Sag's weiter!“

19.00 Uhr Fest der Nationen „Viele Geschwister – Ein Glaube“ Band, Tanz, Musik, Grillen

Des Himmels General

Theaterstück am 10.10.2010 um 19.30 Uhr im Gemeindehaus St. Matthäus mit einer Gruppe von St. Matthäus und der LKG Augsburg

Da steht er nun. Heimatlos, hilflos und allein. Pastor Ted Ruland, den sie alle „General“ nannten, weil er gerne kernige Reden hielt. Reden, die man so schnell nicht vergaß. Doch nach seinem Autounfall ist alles anders geworden. Ein Wunder, dass er die schweren Kopfverletzungen überlebt hat. Mit einem fast vollständigen Gedächtnisverlust und dem geistigen Stand eines Kindes wird er Buck Lonetale,

Face2Faith

30.10. bis 3.11.2010 in Violau Prospekt demnächst im Pfarramt und in der JAM-Station

Männerwochenende

im Klosterl vom **15.–17.10.2010**
Kontakt: Erwin Baur
Tel. 0821/6 91 32

ALIVE-Jugendgottesdienst

am **3.10.2010** um **19.00 Uhr** im Gemeindehaus
Infos: Esther Beer, esibeer@gmx.de

Ökumenischer Stadtteilgottesdienst

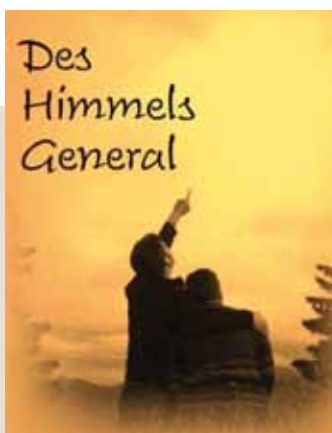
Am Buß- und Betttag, **17.11.2010, 19.30 Uhr**, Zwölf-Apostel-Kirche, Hochzoll-Süd

Tanzabend im Gemeindehaus

Samstag, **20.11.2010** um **20.00 h** im Gemeindehaus St. Matthäus
Wir wollen unserer Ehe etwas Gutes tun! Herzliche Einladung zum dritten Tanzabend für alle Paare, die gerne tanzen oder es lernen möchten und ein paar schöne Stunden mit Gleichgesinnten verbringen möchten.
Bitte anmelden bei Andrea Fleischmann 0821 / 2 62 04 69 oder im Pfarramt.

Familiengottesdienst

„Vaterhaus“ am **28.11.2010**



einem Therapeuten, übergeben. Dieser soll aus ihm wieder den General machen, der er war. Ein im Grunde chancenloses Unterfangen. Doch was tut man nicht alles, wenn man finanziell nach jedem Strohalm greifen muss. Lonetale-



Perspektiven

Es gibt Dinge, die können gar nicht oft genug gesagt werden: Das wertvollste, was wir als Gemeinde haben, ist die Zusage Jesu Christi, dass er durch seinen Heiligen Geist in der Gemeinde wirken will – trotz der Tatsache, dass wir alle ganz normale Menschen sind.

Das zweitwertvollste sind die vielen Menschen in der Gemeinde, die sich auf diese Zusage einlassen und in der Gemeinde mitarbeiten. Fast alle von ihnen tun dies ehrenamtlich.

Deshalb ist es eines unserer wichtigsten Ziele für die nächsten Monate, die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserer Gemeinde besser als bisher zu begleiten und zu unterstützen. Dazu werden die Mitglieder des Kirchenvorstandes sowie einige andere erfahrene Mentoren entsprechende Gespräche anbieten. Eine Arbeits-

gruppe des Kirchenvorstandes hat zu deren Unterstützung einen Begleitbogen mit Fragen ausgearbeitet. Wir wünschen uns sehr, dass alle Mitarbeitenden spüren, wie sehr wir ihren Einsatz schätzen. Sie sollen die bestmögliche Unterstützung haben, die sie brauchen, um ihren Platz zu finden, ihre Gaben einsetzen zu können und in ihren Fähigkeiten zu wachsen.

Im Rahmen der Hauskreisarbeit gibt es schon seit vielen Jahren ein regelmäßiges Treffen der Hauskreisleiter. Zukünftig wird das Treffen zweimal im Jahr als Abendseminar stattfinden. Dazu werden wir kompetente Referenten zu Aspekten der Leitung von Kreisen, zu pädagogischen und psychologischen Themen oder zu biblisch-theologischen Fragen einladen. Die Abendseminare richten sich nicht nur an die Hauskreisleiter, sondern an alle, die regelmäßige Kreise und Gruppen leiten.

Aus dem Kirchenvorstand

Die Bauarbeiten „hinterer Zugang zur Kita“ sind abgeschlossen. Momentan wird darüber nachgedacht, ob und in welchem Umfang das Pfarrhaus saniert werden kann und muss. Des Weiteren wird versucht, einen Diakon für die Jugendarbeit zu finden.

Wir wünschen ihnen allen eine erholsame Sommerzeit.

Für den KV *Silja Simnacher und Thomas Zincke*

Wir suchen noch Austräger für den Gemeindebrief. Bei Interesse bitte im Pfarramt melden.



Entdeckungen im Entenland

Seit einigen Jahren führen wir mit den Vorschulkindern in unserer Projektarbeit das „Zahlenland“ durch. Auf spielerische Weise lernen die Kinder die Zahlen von 1–10 kennen. Da die Kinder im Alltag überall auf Zahlen und Mathematik treffen, werden ihre Neugier und ihre Wahrnehmung, ihr Verständnis und ihre Lernbereitschaft weiter geweckt und gefördert.

Mit Zahlengärten, Zahlenhäusern, entsprechenden Türmen und dem Zahlenweg werden die Elemente des Zahlenlandes vermittelt. Mit Geschichten, Liedern, Spielen, Experimenten und Basteleien werden die abstrakten Zahlen in den Alltag des Kindes transportiert.

Wenn nach 11 Wochen das Ende des Projektes kommt, sind die Kinder oft traurig, dass es nicht weitergeht.

Nun haben wir vom Elternbeirat letztes Jahr (durch die Erlöse der

Flohmärkte) das Material für „Entdeckungen im Entenland“ dazu bekommen. Das Entenland setzt bei den Kleinen von 2,5 bis 4 Jahren an. Die Inhalte sind auf die Kleinen und ihre Umwelt abgestimmt. Sprache, Zahlen, Formen, Farben und Lagebeziehungen stehen in Zentrum der Einheiten. Selbständigkeit, Selbsttätigkeit und soziales Verhalten werden angestrebt, Aufmerksamkeit und Gedächtnis trainiert. Ständige Begleiter sind Sprechen und Zuhören, Musik und Bewegung, Gefühle und Phantasie. Dadurch können wir eine stabile Grundlage für schulisches Lernen schaffen.

Wir führen das „Entenland“ seit einigen Wochen durch. Kinder wie Erwachsene haben viel Spaß am Entdecken und Entwickeln, am Wiederholen und Erinnern – wir sind überrascht und erstaunt, wie lernbereit und lernfähig bereits die Kleinen sind. *Esther Bewernik*

Sprachberatung

Die Mitarbeiter der Kita St. Matthäus haben sich in den letzten 1,5 Jahren erfolgreich an dem Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ des Bayerischen Staatsministeriums beteiligt.

In Zusammenarbeit mit der Sprachberaterin Frau Vera Ziegler, haben wir uns mit folgenden Themen befasst: Grundwissen über Sprache, Spracherwerb und Sprachauffälligkeiten, Literacy Erziehung und Gesprächskultur in der Einrichtung, Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, Vernetzung und Kooperation. Hierdurch wurde unsere qualitätsorientierte pädagogische Arbeit in der Einrichtung unterstützt und in Fortbildungstagen, durch Workshops und durch Coaching der einzelnen Mitarbeiter in die Praxis hinein vertieft. Am Ende bekamen wir in einer kleinen Feierstunde bei der KOFA der Stadt ein Zertifikat überreicht. Im März und April haben wir dann einige Aktionen im Haus durchgeführt, wie: Vorlesezelt eingerichtet, in dem auch verschiedene Eltern Bücher vorgelesen haben; wobei Eltern mit Migrationshintergrund in der eigenen Muttersprache Bücher gezeigt und gelesen haben; die Eltern zu einem Kaffeegespräch „Bücher, ein Schatz unserer Kinder“ eingeladen, zu dem Lieblingsbücher mitgebracht wurden; eine Firma wurde besucht, die Bücher wieder neu gebunden hat. Eine Gruppe besuchte die Lesewelt der Bücherei St. Matthäus, sowie die Bücherei der Gemeinde Heilig Geist.



Kinder- und Jugendbücherei

Öffnungszeiten: Sonntags nach dem Gottesdienst bis 12.00 h im Anbau. Die Bücherei hat in den Ferien geschlossen. Jeden ersten Donnerstag im Monat finden mit der Lesewelt Vorlesevormittage für Kinder ab 3 Jahren in unserer Bücherei statt: Die Bücherei ist an den Vorlesevormittagen von 10.00-11.00 Uhr geöffnet.

An folgenden Donnerstagen finden Vorlesevormittage statt: Termine werden nach den Sommerferien bekannt gegeben.

Kontakt: Cornelia Rauch
Tel.: 0821/66 64 93

Esther Beer, Tel.: 0821/66 27 06

Kinderstunde

Jeden Mittwoch von 16.30 bis 17.30 h (nicht in den Ferien) treffen sich Kinder zwischen drei und zwölf Jahren im Jungscharraum im Untergeschoss des Gemeindehauses.

Dem Alter entsprechend befassen wir uns mit biblischen Geschichten, spielen und basteln.

Kontakt: Doris Schlichting
Tel.: 0821/2 62 12 29

Sandra Walz

Tel.: 0821/6 19 71

Jung(s)schar

Für Jungen von acht bis zwölf Jahren im Jungscharraum im Untergeschoss/Gemeindehaus. Jeden Samstag · 16.30 h, außer in den Ferien

Kontakt: Daniel Grünwald
Tel.: 0821/6 17 13

Lukas Erlinger, Tel.: 0821/66 20 98

Reformationsfestparty

am **31.10.2010** um **18.00** Uhr im Gemeindehaus

Kontakt: Doris Schlichting

Tel.: 0821 / 2 62 12 29

Kinderbibeltag

AM BUß-UND BETTAG

17.11.2010 von **9.00** bis **15.00**

Uhr mit Mittagessen für Kinder zwischen 5 und 12 Jahren.

Kontakt: Doris Schlichting

Tel.: 0821 / 2 62 12 29

Adventsbasteln

im Gemeindehaus am **27.11.2010** von **14.00** bis **17.00** Uhr. Bitte anmelden!

Kontakt: Doris Schlichting

Tel.: 0821 / 2 62 12 29

Kirchenmäuse

im Anbau der Kirche.

Termine: 19.09., 03.10., 17.10., 07.11., 21.11., 05.12., 19.12.2010

In den Ferien finden keine Kirchenmäuse statt.

Kontakt: Anne Wassermann

Tel.: 0821/ 5 67 84 28

Kinderkirche

„Haltestelle Abenteuerland“:

Jeden Sonntag parallel zum Gottesdienst im Anbau.

Keine Kinderkirche in den Ferien!

Kontakt: Caroline Bovenschen

Tel.: 0821/6 22 23

Termine in der KiTa

Flohmarkt **16.10.2010**

Kontakt: Esther Bewernik

Tel.: 0821/6 34 54

Bitte vormerken!

Familiengottesdienst Vaterhaus am **28.11.2010**

gestaltet von der Kindertagesstätte St. Matthäus und Heide Beer



ALIVE-Jugendgottesdienst
am 3.10.2010 um
19.00 Uhr
im Gemeindehaus

„JAM STATION“

Jugendgruppe

freitags von 19 bis 21.30 Uhr mit Input, Lobpreis und Bistro-Time im Jugendraum im Gemeindehaus
Kontakt: Stefan Höglmeier
Tel.: 0821 / 2 62 96 29
Walter Goll, Tel.: 0821 / 6 09 95 90

sing & pray

für alle Jugendlichen, die gerne singen. Vierzehntägig am Donnerstag in der Kirche von 19.00 – 20.00 Uhr (in den Ferien keine Treffen!) Alle Jugendlichen ab 13 Jahren sind herzlich willkommen.
Kontakt: Irmis Schwarz
Tel.: 0821 / 5 89 08 97

Jugendhauskreis

Jeden zweiten Montag um 20.00 h immer an verschiedenen Orten.
Bei Interesse bitte an das Pfarramt wenden.

Konfi-Abende mit Bistro

Mittwochs von 18.00 bis 20.30 h im Gemeindehaus. Zum Bistro ab 19.45 h im Jugendraum sind alle Jugendlichen herzlich eingeladen.
Kontakt: Katharina Redcay
Tel.: 0821/5 08 90 75

Taufe von fünf Jugendlichen in der Osternacht

In der Osternacht wurden auch in diesem Jahr wieder einige Jugendliche getauft, die seit Juni 2009 den Konfirmandenkurs besuchten. Nadine Ungar schildert ihre Ergebnisse: Die Taufe war für mich ein sehr tolles Erlebnis, weil ich ja keine normale Babytaufe hatte. Es ist für mich was ganz Besonderes, dass ich mit der Taufe zu Gott „ja“ sagen konnte. Da ich aus einer christlichen Familie bin, glaube ich eigentlich schon sehr lange an Gott. Ich wusste auch schon länger, dass ich mir eine Taufe mit Untertauchen wünschen würde, doch ich habe mich nie zeitlich unter Druck gefühlt. Als ich in den Konfirmandenkurs gekommen bin, habe ich Gott und Jesus noch stärker erlebt und konnte es dann kaum erwarten, endlich getauft zu werden. Toll fand ich auch, dass ich nicht allein getauft wurde, sondern zusammen mit vier anderen Teilnehmern des Kurses, nämlich Dora, Anna, Timo und Jannik. Dann war es so weit. Am Anfang des Gottesdienstes war ich ziemlich aufgeregt. Als ich untergetaucht wurde, hat sich das Wasser nicht wie sonst angefühlt. Es war so ein starkes Gefühl der Geborgenheit. Und es war auch sehr schön, dieses Fest mit meinen Freunden und mit meiner Familie zu feiern. *Nadine Ungar*



Wenn Erinnerungen zu Schätzen werden

Wie so oft, begann alles mit einem scheinbar banalen Satz in einer Jugendleitersitzung: „Wusstet Ihr eigentlich, welche Schätze Ihr in der Gemeinde habt?“ Gemeint waren weder wertvoller Kirchenschmuck noch Musikinstrumente, sondern ganz einfach die Menschen in unserer Gemeinde mit ihren Lebensgeschichten und Erfahrungen, die viel zu selten geteilt wurden. Ein paar Minuten und nicht wenige Gedankengänge später stand ein neues Konzept für die Jugendgruppe JAM-Station, nämlich die Möglichkeit in besonderem Rahmen solche Lebensgeschichten und Erfahrungen zu teilen und zu erleben: in den sogenannten „JAM-Station-Special“-Abenden. Seit dieser Konzeptionsitzung am Anfang des laufenden Schuljahres waren

Lebensgeschichten in der Jugendgruppe

an einem Freitag jeden Monats verschiedene Gemeindeglieder in den Jugendräumen zu Gast und erzählten den Teens aus ihrem Leben und von ihren Erfahrungen mit Gott. Wir durften schon Irene Müller, Detlef und Sylvia Kurth und Irmgard Schwarz begrüßen, um nur einige Beispiele zu nennen. Eingerahmt werden die Themen durch Gebet und intensiven Lobpreis, der entweder von den Jugendlichen selbst oder von den Gästen des Abends (wie beispielsweise bei Peter Kovacs und Dieter Ungar) gestaltet wird. Zunächst als Entlastung für das JAM-Station-Team gedacht, haben sich diese „Special-Abende“ zu einem festen Bestandteil der Jugendgruppe entwickelt und werden von den Teens sehr geschätzt. Gerade das Zuhören, die Geschichten und die Erfahrungen werden von den Jugendlichen als etwas ganz Besonderes wahrgenommen. Uns als Jugendar-

beit gibt dies auch die Möglichkeit, die gerade auch die „älteren“, aber meist doch junggebliebenen Gemeindeglieder wertzuschätzen und die Beziehung zwischen den Generationen zu vertiefen. Auch wir als Mitarbeiter empfinden dies als wahres Geschenk und nehmen regelmäßig viel mehr für unseren persönlichen Glauben mit, als wir in die Organisation der Abende stecken. Möglich gemacht hat dieses Projekt im Besonderen das Engagement von Albrecht und Barbara Fietz, die sowohl die Kontaktaufnahme mit unseren Gästen, als auch die Terminkoordination der Special-Abende übernommen haben. Einen herzlichen Dank an die Beiden vom ganzen JAM-Station-Team.

Wir würden uns freuen, auch in Zukunft Gäste mit ihren Lebenserfahrungen in unserer Jugendgruppe begrüßen zu dürfen und weiterhin diesen Schatz in unserer Gemeinde heben und genießen zu dürfen.

Stefan Höglmeier

Warum kommst Du von Kanada aus immer wieder nach Deutschland?

Ich bin mir gar nicht so sicher, warum ich schon so viele Reisen nach Deutschland unternehmen habe. Ich würde sagen, ich verspüre einen Ruf Deutschen zu dienen, wie immer mich Gott dabei führt. Ich habe mich zu einem langfristigen Engagement in Kirche und Christlichen Werken verpflichtet und auch dazu, mein Bestes zu geben, wann immer ich dazu eingeladen bin. Ich habe inzwischen sehr tiefgehende Freundschaftsbeziehungen in Deutschland. Einige dieser Leute und Pastoren, die ich dort über die letzten fünf Jahre kennengelernt habe, sind wahrhaftig die bewundernswertesten Menschen, die ich kenne. Ich glaube, unter den Deutschen gibt es die Fähigkeit,

Christsein und Kultur miteinander zu verbinden. Ich beobachte auch eine wunderbare Bewegung hin zu einer konfessionsübergreifenden Einheit, die ich bisher nur in Deutschland kennenlernen konnte.

Was war für Dich ein Lichtblick in den Tagen, als Du in unserer Gemeinde warst?

Ich fand eine Kirche vor, die voller Leben ist, was nur vom Heiligen Geist kommen kann. Ich traf auch auf eine Leiterschaft, angefangen bei Thomas Bovenschen, den Fietzens und dem ganzen Jugendteam, die sehr demütig und gastfreundlich war. Besonders hat mir die Zeit mit den Jugendmitarbeitern gefallen und auch, dass die Themen jeweils in Kleingruppen aufgegriffen wurden.



Special Gast in der JAM Station

Einen ganz besonderen Gast hatte das JAM-Station Special Ende März: Aus Kanada kam Pastor Ryan Cook, 29. Er war viele Jahre lang Direktor einer gemeindeinternen Bibelschule in Kanada und arbeitet z. Zt. an seinem Theologie-Diplom in Vancouver. Er gilt als ein internationaler, leidenschaftlicher und ermutigender Redner, besonders für die jungen Menschen seiner Generation. Er lebt, was er lehrte: Als Salz und Licht sind wir dazu berufen, in unserem Umfeld einen Unterschied zu machen. *Katharina Redcay*



Schmetterlinge im Bauch ...

... und das nach 30 Jahren!

Wie kann man das Kribbeln im Bauch bewahren? Wie kann man das Knistern der ersten Liebe immer wieder neu wecken? Vielleicht indem man sein zweibeiniges Tanzsportgerät zum Cha-Cha-Cha auffordert? Oder wenn man gemeinsam bei einer Schmonzette ins Taschentuch schneuzt?

„Ich kann mich noch daran erinnern, dass ich mit meiner Frau in einem Baumarkt an der Kasse stand. Die Leute bezahlten Lampenschirme, Tapeten, Teppiche und ich dachte mir: Ist es nicht interessant, wie viel Zeit und Geld wir darauf verwenden, unsere Häuser und Wohnungen einzurichten? Aber wie wenig verwenden wir darauf, die Beziehungen zu gestalten, deretwegen wir eine Wohnung oder ein Haus eigentlich haben.“

Dieses Zitat stammt von Richard Kane, dem Erfinder der Marriage Week. Jedes Jahr wird die Marriage Week in der Zeit vom 7. bis zum 14. Februar (Valentinstag) in vielen Städten Englands und Deutschlands durchgeführt. Unter dem Motto „Gutes für Ehepaare“ werden Veranstaltungen und Aktionen speziell für Ehepaare angeboten. 2010 gab es diese Angebote auch in der Region Augsburg.

Auf 10 Sofas konnten sich Paare im Gemeindehaus von St. Matthäus von einem großartigen Film über eine lebenslange Liebe anrühren lassen. Die Kirche von St. Matthäus war am Freitagabend mit Rosen und Kerzen wie für eine

Hochzeit geschmückt. Hier war Raum und Zeit für eine Erinnerung an die eigene Trauung. Das Versprechen von damals konnte bewusst erneuert und gesegnet werden. Insgesamt gab es über 20 verschiedene Veranstaltungen in Friedberg und Augsburg.

Im Anschluss an diese Aktionen verabredeten sich acht Ehepaare zu einem Seminar. Die Aufgabe war, etwas Neues am Partner zu entdecken. Was weiß ich über das Elternhaus meiner Frau? Wo können wir das Feuer der Liebe neu auflodern lassen? Welche neuen Wege finden wir um einen Streit zu beenden? An drei Abenden und einem Wochenende im Wellnesshotel gab es Zeit, diese Fragen zu beantworten.

Wir haben viel Zustimmung und Ermutigung für diese beiden Projekte erhalten. Deshalb möchten wir auch 2011 an der Marriage Week teilnehmen und ein Eheseminar anbieten. Nähere Informationen werden wir rechtzeitig verteilen.

*Heide und Josef Beer
Sylvia und Detlef Kurth*



Männerrunde

Freitags, 14-tägig, 20.00 h
im Gemeindehaus
Kontakt: Erwin Baur
Tel.: 0821/6 91 32

Männerwochenende

am Walchensee im Kloster!
15.-17.10.2010
Kontakt: Erwin Baur
Tel. 0821/6 91 32

Frauenbibelkreis

mit Gespräch über das Christsein im Alltag, 14-tägig, dienstags bzw. mittwochs, 20.00 h
Kontakt: Caroline Bovenschen
Tel.: 0821/62 22 3 und
Cornelia Rauch,
Tel.: 0821/66 64 93



Frauenfrühstück

Am **25.09.2010** um **9.00 h**
im Gemeindehaus.

Thema: Was bleibt vom Glauben übrig? – Christliche Eltern möchten ihren Glauben an ihre Kinder weitergeben. Aber was kommt da von an?

Seelsorgerliche Lebensberatung

für Frauen, Ehepaare und Familie. Egal, ob es schleichend oder plötzlich passiert, wenn unser Leben aus den Fugen gerät, brauchen wir Hilfe von außen. Der von mir bevorzugte ganzheitliche und geistlich ausgerichtete Ansatz schließt die aktive Beteiligung des Hilfesuchenden mit ein. Gezielte „Hausaufgaben“ zwischen den Gesprächen helfen, die seelsorgerlichen Impulse im Alltag umzusetzen.

Kontakt: Heide Beer, Tel.: 0821/66 70 66

Mail: heide.beer@elkb.de

Sprechzeiten im Büro: Di, 10.00 – 12.00 Uhr oder n. Vereinbarung.

Bitte nur die genannte Telefonnummer verwenden.

Frauenwochenende

In Riederau am Ammersee vom
9.-11.07 2010

Thema: Stille entdecken – Gott begegnen

In unserer hektischen Zeit ist dies im Alltag für viele nicht umsetzbar. Aber wir wollen aufräumen mit falschen Vorstellungen, auch zum Thema „Stille Zeit“, und uns in praktischen Schritten ermutigen, kleine Ruhe-Inseln im Alltag einzubauen. Ein Ziel ist auch, dass jede Frau für sich den Ort der Stille definieren kann, wo Gott sich uns in Liebe zuwendet und uns für unsere Aufgaben stärkt.

Nähere Informationen zu den Freizeiten & Veranstaltungen

der Familienarbeit erfahren Sie in den ausgelegten Flyern oder bei Heide Beer: Sollten Sie mich nicht erreichen können, sprechen Sie mir bitte auf den Anrufbeantworter. Sie werden so bald wie möglich zurückgerufen.

Kontakt: Heide Beer

Tel. 0821/66 70 66

E-Mail: heide.beer@elkb.de

Sprechzeiten im Büro:

Di 10.00 – 12.00 Uhr

oder nach Vereinbarung



Fahrt nach Hamburg: 04.10. bis 07.10.2010

Patientenverfügung

Bericht über den Vortrag von Rechtsanwalt Gerhard Herz, am 22. 4. 2010, zum Thema „Patientenverfügung“

Für einen Vortrag, mit dem Thema „Patientenverfügung“, bei dem eine große Zahl „Aktiver Senioren“ zuhörte, konnte am 22. April 2010, Herr Rechtsanwalt Gerhard Herz gewonnen werden.

Unter anderem führte der Referent aus, dass der Gesetzgeber 2009 die Rechte der Patienten gestärkt habe, und dass neue Bereiche aufgenommen werden können, wie z.B. Demenz. Die Verfügung erlangt in Verbindung mit einer „Vorsorgevollmacht“ größeres Gewicht, da die Patientenverfügung allein im Ernstfall nicht voll greifen kann.

Nach der allgemeinen Information über die Problematik teilte Herr Herz vorbereitete Formulare über eine Patientenverfügung und eine Vorsorgevollmacht aus. Anhand dieser Musterbeispiele konnte sich jeder einen anschaulichen Überblick über die Gestaltung und Abfassung solcher Verfügungen verschaffen.

Er ließ uns Zeit zum Studium der Schriftstücke, um dann auf die Fragen der Teilnehmer einzugehen. Diese Möglichkeit wurde auch reichlich genutzt. Der Schwerpunkt der gestellten Fragen bezog sich auf die Vorsorgevollmacht.

Es wurden Bedenken bezüglich der Vollmachten im Hinblick auf die Verwaltung von Vermögen, Konten und Besitz geäußert. Der Vortragende wies darauf hin, dass beim Punkt „Vermögenssorge“ Einschränkungen festgelegt werden können. So sei es durchaus vorstellbar, dass einzelne Gebiete, wie z.B. gewisse Konten oder Sparbücher, von der Vermögensverwaltung ausgenommen werden.

Wobei aber zu bedenken ist, dass im „Ernstfall“, also dann, wenn ich meinen Willen nicht mehr artikulieren kann, „von Amts wegen“ ein Betreuer bestellt wird. Und damit abzuwägen ist, wem größeres Vertrauen entgegengebracht werden kann.

Auch wenn es durchaus üblich sei, dass sich Ehepartner gegenseitig eine Vollmacht erteilen, so ist es sinnvoll, eine weitere Person zu benennen, für den Fall, dass beide die Vollmacht nicht mehr ausüben können. Bei mehreren Kindern wäre zu bedenken, ob ein Kind allein die Vollmacht erhält oder alle Kinder bevollmächtigt werden. Im letzteren Fall wäre festzulegen, ob sie nur einstimmig die Vollmacht und die damit verbundenen Handlungen ausführen bzw. veranlassen können oder ob jeder „Einzelvollmacht“ erhält.

Sowohl die Patientenverfügung, als auch die Vorsorgevollmacht können selbst verfasst und niedergeschrieben werden, es bedarf keiner weiteren Maßnahmen, wie Notar usw. Sinnvoll ist auch, dass jeder, der mit der Vorsorgevollmacht betraut ist, auch ein Exemplar der Patientenverfügung zur Verwahrung erhält.

Gertrud Simnacher



Aktive Senioren

15.07.2010

Grillnachmittag am Gemeindehaus mit Gedankenaustausch über die einzelnen Veranstaltungen, betrachten von Fotos und gemütlicher Unterhaltung um 17.00 Uhr.

16.09.2010

Bayerische Landesausstellung 2010 in Augsburg, Thema: Bayern – Italien.

Wir treffen uns um 15.00 Uhr im Eingangsbereich des Textilmuseums, Augsburg, Provinoststraße 46.

04.10. bis 07.10.2010

Fahrt nach Hamburg, mit Ausflug nach Lübeck, Travemünde und Wismar, Abendrundfahrt in Hamburg, und Hafenrundfahrt. Der Preis für die Busreise und Ausflüge mit dem Bus, mit Reiseleitung und Halbpension im Hotel Commodore, in Doppelzimmern, beträgt insgesamt ca. 300,00 Euro

11.11.2010

Diakonie – Handwerksbetriebe gemeinnützige GmbH stellt sich vor. An diesem Nachmittag, im Gemeindehaus St. Matthäus, um 17.00 Uhr, erfahren wir, welche Tätigkeiten (z. B. Schreineranfertigungen, Gebrauchtmöbelverkauf, Wohnungsaufösungen, Transporte, Malerarbeiten, Gartenarbeiten) von der Diakonie Handwerksbetriebe GmbH ausgeführt werden.

*Kontakt: Frau Simnacher
Tel.: 0821/66 30 45*

Wir freuen uns auf Ihr Dabeisein bei unseren Veranstaltungen. Ihr Team der „Aktiven Senioren“

Wir suchen noch Austräger für den Gemeindebrief. Bei Interesse bitte im Pfarramt melden.

Besuchsdienst

Am Montag, den **26.07., 30.08., 27.09., 25.10.2010**

trifft sich das Besuchsdienstteam um 17.00 Uhr im Gemeindehaus. Wir freuen uns über jeden, der uns in diesem Dienst unterstützen will.

*Kontakt: Erna Milkoteit
Tel.: 0821/6 12 87*



Seniorenachmittage

im Gemeindehaus St. Matthäus jeweils mittwochs um 15.00 Uhr bei Kaffee und Kuchen

01.09.2010 Singen mit Ehepaar Seitz

06.10.2010 Referent: Pfarrer Thomas Bovenschen

15.11. 2010 Diavortrag von Jürgen Wiedemann

Herzliche Einladung zum Seniorenadvent am **11.12.2010** um **15.00** Uhr im Gemeindehaus.

Wenn Sie abgeholt werden möchten, wenden Sie sich bitte an das Pfarramt oder an Erna Milkoteit
*Kontakt: Erna Milkoteit
Tel.: 0821/6 12 87*

Seniorenbegleitung

*Kontakt: Birgit Baur
Tel.: 0177/66 94 064*

Ev. Sozialstation

*Kontakt: Martina Galle
Tel.: 0821/66 25 53*



KENIA – kenn i a ...

Dialektmäßig könnte das bedeuten, dass auch Sie einer der fast 100 Besucher waren, die sich im Gemeindehaus am 26.3. visuell und kulinarisch haben begeistern lassen. Werner Zick (bekleidet mit der original Gabra-Nomadentracht incl. Speer) und Erwin Baur hatten aus über 3000 Fotos und 12 Stunden Filmmaterial ihrer Missionsreise September bis November 2009 ausgewählt und mit viel Aufwand einen beeindruckenden Vortrag zusammengestellt. Die Bilder wechselten: von ausgedörrter roter Erde zu bunten Schmetterlingen und blühenden Bäumen, von flüchtenden Giraffen zur Fledermaus im Quartier, vom Verkehrschaos in Nairobi zur endlosen Weite in der Salzwüste. Interessant zu sehen: Frauen, die von einer deutschen Hebamme aufgeklärt und in Säug-

lingspflege unterrichtet werden; spannend der Bericht einer Bewahrung vor einem schrecklichen Autounfall; lustig zu erleben, was passiert, wenn Afrikaner das erste Mal eine Banane probieren; mitreißend, wie sie aus ganzem Herzen Gottesdienst feiern und Hauskreis unter freiem Himmel halten. In der Pause gab es zahlreiche afrikanische Speisen, von fleißigen Helfern gekocht und gebacken. Hätten Sie gedacht, dass Fleischartopf mit Marmelade schmecken könnte, Kokosbällchen ess-süchtig machen und Fischröllchen 10x schneller verkauft als produziert werden? Nur der Tee mit Ziegenmilch fand weniger Anklang (bei Erwin sowieso nicht). Der Erlös dieses Abends kam der Missionsstation North-Horr zugute. Sie sind uns über 7000 km herzlich im Gebet verbunden. Gelebte Ökumene. *Birgit Baur*

Gebets- & Lobpreisabend

jeden 3. Sonntag im Monat im Gemeindehaus.
Kontakt: Toni Merk
Tel.: 0821/71 63 34

Hauskreise

- Silja Simnacher und Norbert Schwarz, vierzehntägig mittwochs, 20.00 h
Kontakt: Silja Simnacher
Tel.: 0821/2 42 76 18
Norbert Schwarz
Tel.: 0821/66 88 85
- Erwin und Birgit Baur, vierzehntägig donnerstags, 20.00 h
Kontakt: Erwin und Birgit Baur
Tel.: 0821/6 91 32
- Wolfram Zeidler, donnerstags, 20.00 h
Kontakt: Wolfram Zeidler
Tel.: 0821/6 09 95 45

Neueinsteiger sind in allen Kreisen herzlich willkommen.

Gesprächsgruppen „Neu Anfangen“

Etwa alle vier Wochen (jede der fünf Gruppen individuell verschieden)
Kontakt: Gerhard Karrer
Tel.: 0821/66 29 09

Bibelkreis

Montags am **26.07., 30.08., 13.09., 27.09., 11.10., 25.10., 8.11.2010** jeweils um **15.00 h** im Gemeindehaus.
Alle, die Interesse haben, in der Bibel zu lesen und sich mit dem Text zu beschäftigen sind herzlich willkommen.
Kontakt: Erna Milkoteit
Tel.: 0821/6 12 87

Wächtergebet

Jeweils am **26. jeden Monats**, 4.00 – 6.00 h morgens im Anbau unserer Kirche.
Kontakt: Toni Merk
Tel.: 0821/71 63 34
Martin Bewernik
Tel.: 0821/5 89 45 04

Konzert „Begleitung“

mit Liedern von **Manfred Siebold, Clemens Bittlinger von Wolfgang Rostan**
Wann: 23.10.2010
Beginn: 17:00 Uhr
Wo: Gemeindehaus
Eintritt frei – Spende erbeten
Die Spende soll für die Jugendarbeit hier in Augsburg sein. Ein Teil kommt der Jugendarbeit hier in St. Matthäus zugute und der zweite Teil der Jugendarbeit im CVJM.

G.O.D. Generation of Dance

Die Kinder- und Jugendtanzgruppe lädt herzlich alle Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 17 Jahren ein, Tänze einzustudieren. Treffpunkt ist in der Regel das Gemeindehaus St. Matthäus. *Genaue Anfragen zu Terminen:*
Astrid Funck Tel.: 0821/4 86 59 54

Wir üben wieder für ein Kindermusical für den Gottesdienst am Heiligabend.

Proben: Beginn 25.9.2010 von 10-11.30 Uhr im Anbau der Kirche.
Margaret Poeppel und Team
Tel.: 0821/66 43 05



Buch und Bohnen-Bücherflohmarkt

mit Kaffee- und Kuchenverkauf Der Kirchenchor Hochzoll und der Frauenchor Rapaithika bieten Ihnen die Gelegenheit, am Samstag, den **18.9.** zwischen **10 und 16 Uhr** in der St. Matthäus-Kirche (Anbau / evt. auch Garten) nach interessanten Büchern zu stöbern, bei Kaffee und Kuchen in Ruhe zu schmökern oder / und sich mit Tortenstücken für den Sonntag einzudecken.
Der Erlös kommt der Chorarbeit zugute. Wir freuen uns auf Sie!



Kirchenchor

Wir proben immer **mittwochs um 19.30 h** im Kirchen-Anbau.
Kontakt: Margaret Poeppel
Tel.: 0821/66 43 05

Frauenchor Rapaithika

jeden **Montag um 20.00 h** im Anbau der Kirche. Der Frauenchor freut sich über neue Mitsängerinnen! Gemeinsam singen macht Spaß!
Kontakt: Margaret Poeppel
Tel.: 0821/66 43 05

Konzert

vom Frauenchor „Rapaithika“ und Kirchenchor
1. Adventssonntag 28. November 2010 um 17 Uhr in der Kirche Thema: „Sehnsuchtvolltes Warten“ von Siegfried Fietz



Freud & Leid

Geburtstage

Die Gemeinde St. Matthäus wünscht Ihnen zu Ihrem Geburtstag alles Gute und Gottes Segen!

70

07.07.1940 Günter Holland
16.07.1940 Hannelore Schaab
23.07.1940 Anneliese Bößel
24.07.1940 Ilse Kreuzer
01.08.1940 Lianne Reicheneder
08.08.1940 Dr. Renate Cramer
11.08.1940 Helga Saller
15.08.1940 Hardi Hartung
11.10.1940 Friedrich Seimen
23.10.1940 Maria Stieger

75

01.07.1935 Gisela von Schnurbein
18.07.1935 Erwin Martin
14.08.1935 Klaus Roloff
02.09.1935 Valerie Nitschke
10.09.1935 Horst Feiertag
12.09.1935 Siegfried Zagler
23.09.1935 Josef Stieger
28.09.1935 Lieselotte Pütz
19.10.1935 Manfred Krause
28.10.1935 Pauline Keß
30.10.1935 Ingeborg Klinke
02.11.1935 Erich Soos
23.11.1935 Helga Suck

80

07.07.1930 Werner Schubert
15.07.1930 Dr. Manfred Klaißer
04.08.1930 Margot Schweiger
31.08.1930 Günter Drotleff
19.10.1930 Kurt Nitschke
28.10.1930 Helene Stern
06.11.1930 Gerhard Wiedemann

Getauft wurde

Nikian Bernd Greve
Sophia Beer
Sophia Anna Brauner
Anna-Sophie Hammer
Niala Hepe
Nicolas Hepe
Dorothea Kovács
Timo Ender
Nadine Ungar
Jannik Lorenz

85

13.09.1925 Elfriede Witt
10.11.1925 Ingeborg Haider
09.11.1925 Erna Reinhardt

90

03.07.1920 Elisabeth Nabholz
16.08.1920 Charlotte Grafe
19.08.1920 Gertrud Mielke
10.10.1920 Johanna Sönning

91

10.10.1919 Herbert Simon
13.11.1919 Wilhelmina Bechmann
11.11.1919 Friedrich Büttner

92

16.07.1918 Charlotte Rittig

93

02.09.1917 Dr. Werner Harke
14.10.1917 Elfriede Böttrich
03.11.1917 Lieselotte Schmitz

98

02.07.1912 Kitty Abel

99

30.11.1911 Emma Prechter

Verstorbene

Selma Kremser
Margot Kerth
Heinz Flocke

Nächste Tauftermine:

12.9., 24.10., 28.11.2010

Trauungen:

Stefan und Sabine Martens, geb. Pfirrmann
Moritz Xaver und Diana von Hofer, geb. Isbinda
Tobias und Kathrin Schmidl, geb. Aichner

So erreichen Sie uns

Evang. Luth. St. Matthäus

Pfarramt: Wettersteinstr. 21
Kirche: Friedberger Str. 148
86163 Augsburg
pfarramt.stmatthaeus.a@elkb.de
www.augsburg-matthaeus.de

Pfarrer

Thomas Bovenschen
Sprechzeiten nach Vereinbarung
Tel.: 0821/6 22 23
Fax: 0821/66 69 34

Bürozeiten

Mo., Di., Fr. 10.00 – 12.00 h
Mi 16.00 – 20.00 h
Tel.: 08 21/6 22 23
Fax: 08 21/66 69 34

Pfarramtssekretärin:

Sylvia Kurth
Tel.: 0821/6 22 23

Bankverbindung

Augusta-Bank e.G.
Raiffeisen-Volksbank
Kt.-Nr.: 44 04 60 2
BLZ: 720 900 00

Beratung und Seelsorge in der Familienarbeit:

Heide Beer
Tel.: 0821/66 70 66
Mail: heide.beer@elkb.de
Bürozeiten: Di 10.00 – 12.00 h

Seniorenbegleitung

Birgit Baur
Tel.: 0177/66 94 064

Mesnerin

Sara Koeber
Tel.: 0821/66 54 34

Kirchenmusik

Margaret Poeppel
Tel.: 0821/66 43 05

Wir suchen noch Austräger für den Gemeindebrief. Bei Interesse bitte im Pfarramt melden.

Gemeindeverein St. Matthäus e.V.

Bankhaus Hafner
Kt.-Nr.: 459 00 008
BLZ: 720 302 27

Kindertagesstätte St. Matthäus

Karwendelstr. 32
Tel.: 0821/6 34 54
Kindertagesstätten-Leitung:
Esther Bewernik

Ev. Sozialstation

Martina Galle
Tel.: 0821/66 25 53

Ev. Verein Hochzoll u. Umgebung e.V.

Garmischer Str. 1
Kt.-Nr.: 44 30 298
BLZ: 720 900 00
Augusta Bank eG



Impressum

EinBlick – Gemeindebrief 189

- Auflage 2.500
- Redaktion: Pfarrer Thomas Bovenschen und Team
- Grafik: Albrecht Fietz und Stephan Bovenschen
- Bilder: St. Matthäus-Foto-Team und Bild-Archiv ImageDesign
- Der nächste **EinBlick** erscheint am 15.11.2010

**Verkündige zu jeder
Zeit das Evangelium –
wenn es nötig ist,
auch mit Worten.**

Franz von Assisi

